

Jedes Jahr 3000 Starts



Genderkingen.

Die sieben Männer, die vor 25 Jahren ein zu Bruch gegangenes Flugzeug gekauft und wieder „zusammengebastelt“ haben, waren sich damals wohl kaum bewußt, welch enorme Entwicklung sie damit ins Rollen bringen würden: das von ihnen gepachtete Feld präsentiert sich heute als Flugplatz mit rund 3000 Starts jährlich. Die MBB-Motorflugsportgruppe – wie sich der Verein seit den ersten Tagen nennt, da die Donauwörther Firma (heute Eurocopter) bereits seit über zwei Jahrzehnten als Sponsor auftritt – weist heute 200 Mitglieder auf, davon sind 140 als Piloten oder Fallschirmspringer aktiv, der Rest setzt sich aus „Förderern“ zusammen, wie Vorstand Dr. Ulrich von Schönfeld berichtet.

Die Frauen sind dabei in extremer Unterzahl: bei den Fallschirm-

springern machen sie acht Prozent aus, bei den aktiven Piloten sind ganze fünf Prozent der Flieger Frauen.

Für alle Neuzugänge steht in Genderkingen eine vereinseigene Flugschule auf einem Motorsegler zur Verfügung, zudem ist auf dem Flugplatz eine private Schule zu Hause. Weiterhin ist dort ein „Aeroservice“, ein Wartungsunternehmen für Flugzeuge, angesiedelt.

Neben den vier vereinseigenen Maschinen sind nach Angaben von Ulrich von Schönfeld ständig 22 weitere Flugzeuge in Genderkingen untergebracht. „Die meisten sind im Besitz von Haltergemeinschaften“, so der Vorsitzende, „sie gehören also meist einer Gemeinschaft von drei bis vier privaten Eigentümern“. Die Geschäftsflüge haben mittlerweile einen enormen Stellenwert in Gender-

Hochbetrieb im Genderkinger Tower: Der Flugplatz hat inzwischen auch in wirtschaftlicher Hinsicht an Bedeutung gewonnen.

kingen eingenommen. „Die Streckenflüge von hier aus sind fast ausschließlich geschäftlicher Natur“, teilt von Schönfeld mit.

Daß dabei gegen die Vorschrift, daß nur Maschinen bis zu zwei Tonnen landen dürfen, verstoßen wird, will er nicht gelten lassen. Mit Ausnahme von „Sondergenehmigungen“ würden „zur Zeit“ keine schwereren Maschinen landen.

Und die Gemeinde Genderkingen hätte mit dem Flugplatz ohnehin „rein gar nichts zu tun“, wie von Schönfeld im Hinblick auf Diskussionen in den letzten Wochen mit Nachdruck betont.